

Forschungsrat schlägt Neuordnung der österreichischen Forschungs- und Innovationslandschaft vor

... und präsentiert dazu „Weißbuch zur Steuerung von Forschung, Technologie und Innovation in Österreich“

Wien, 26. September 2013: Der Rat für Forschung und Technologieentwicklung (RFTE) hat heute sein „Weißbuch“ zur Governance von Forschung, Technologie und Innovation (FTI) in Österreich vorgestellt und damit der Politik konkrete Empfehlungen für die kommenden Regierungsverhandlungen übergeben. Der Vorsitzende des Forschungsrates, Dr. Hannes Androsch, erklärte dazu: „Wir brauchen jetzt den Mut zu Veränderungen. Weitermachen wie bisher bedeutet Rückschritt, wenn andere sich weiterentwickeln. Dies lässt sich anhand aktueller Rankings sehr deutlich ablesen. Für den Bereich Forschung, Technologie und Innovation bedeutet dies, dass wir mehr systemischen Überblick sowie eine Gesamtmaßnahmenplanung brauchen!“

Ratsmitglied und Mentorin des Governance-Projekts, Dr.ⁱⁿ Karin Schaupp, erläuterte die Intention des Weißbuches anhand einer Analogie: „Im Augenblick gibt es viele Boote, die unterschiedlich unterwegs sind. Tatsächlich aber sollten alle im Sinne einer übergeordneten Steuerung die selbe Ziellinie anpeilen.“

Neuer Teamgeist gefordert

Die im Weißbuch enthaltenen Reformschritte setzen voraus, dass – wie der stellvertretende Vorsitzende, Univ.-Prof. Dr. Peter Skalicky, betonte – „auch die handelnden Akteure ihr bisheriges Tun kritisch reflektieren: Weg vom Tunnelblick – hin zu Offenheit und Zusammenarbeit wie auch zum gemeinsamen Verständnis, dass alle für dasselbe Ziel arbeiten: die Stärkung

des gesamten FTI-Systems.“ Zudem brauche es eine Politik, die dem Thema FTI jenen Stellenwert gibt, der ihr als Zukunftsfaktor zukommt.

Nach Einschätzung des Forschungsrates gibt es drei Hebel und darin enthalten 17 Handlungsfelder zur Verbesserung der Steuerung des Systems:

Hebel 1: Vereinfachung der Förderlandschaft

durch

- a. Stärkung, Bereinigung und Erweiterung der Kernaktivitäten von FFG und aws,
- b. Prüfung einer geeigneten Form der Zusammenführung von Christian Doppler-Gesellschaft (CDG) und Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG), sowie
- c. Beendigung der FTI-Aktivitäten des Klima- und Energiefonds (KLIEN) und deren Eingliederung in die Ressorts und Abwicklungsagenturen.

Damit ist der Wissenschaftsfonds (FWF) unverändert die zentrale Förderagentur für Grundlagenforschung, während eine Agentur zur Kooperationsförderung (CDG/LBG) an der Schnittstelle von Grundlagenforschung und angewandter Forschung positioniert wird und damit den Wissenstransfer von Hochschulen und Forschungsinstitutionen in die Wirtschaft stärkt. Die Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) bleibt die Förderagentur für angewandte Forschung und unterstützt gleichzeitig die Produktentwicklung und Markteinführung. Die neu aufgestellte Austria Wirtschaftservice (aws) rundet das Portfolio ab. Als Förderbank für die Wirtschaft unterstützt sie dynamische und innovative KMUs sowie Unternehmensgründungen.

Hebel 2: Mehr Überblick bei der FTI-Steuerung und mehr Freiräume für die Forschung

durch

- a. Etablierung einer Gesamtmaßnahmenplanung zwischen Ressorts und Förderagenturen, und
- b. Erhöhung der budgetären Freiräume der Fachressorts und Agenturen.

Künftig sollen Planungs- und Abstimmungsprozesse im Bereich der Forschungsförderung das gesamte österreichische FTI-System berücksichtigen. Dabei ist den Prinzipien „Deregulierung“ und „Neuverteilung der Verantwortung in den Ministerien und Agenturen“ verstärkt Rechnung zu tragen.

Hebel 3: FTI als Priorität der gesamten Regierung

durch

- a. Einführung einer „Reformagenda FTI“ unter Leitung des Bundeskanzleramtes und in Kooperation mit allen für FTI verantwortlichen Ressorts, und
- b. Verhandlung und Aktualisierung dieser Agenda bei einer jährlichen Veranstaltung der „Task Force FTI auf Ministerebene“.

Warum ein Weißbuch?

Österreich hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten im Bereich Forschung, Technologie und Innovation (FTI) gut entwickelt. Es ist heute ein forschungsintensives Land mit einer wachsenden Zahl von Akteuren und Förderprogrammen. Gleichzeitig ist jedoch ein sehr komplexes System entstanden, wie die Fördermittel des Bundes von den Ressorts über die Agenturen bis hin zu den einzelnen Forschungseinrichtungen in Österreich fließen. Es überrascht somit auch nicht, dass die österreichische Forschungsstrategie des Bundes diesem Thema ein eigenes Kapitel gewidmet hat.

Das übergeordnete Ziel der FTI-Strategie ist, Österreich bis 2020 in die Gruppe der innovationsführenden Länder in Europa zu bringen. Um das zu erreichen, braucht es eine neue Phase der Politikgestaltung: Anstelle der bisherigen bruchstückhaften Einzelmaßnahmen muss ein Paket an Reformschritten verfolgt werden. Dieses muss auf das gesamte FTI-System abgestimmt sein. So lautet das Ergebnis einer Analyse, die der Rat für Forschung und Technologieentwicklung (RFTE) im Rahmen seines Monitoringauftrags der FTI-Strategie durchgeführt hat.

Der Rat hat die wesentlichen Resultate dieser Analyse im „Weißbuch zur Steuerung von Forschung, Technologie und Innovation in Österreich“ zusammengefasst. Darin unterstreicht er die zunehmende Bedeutung einer effizienten Organisation und zielgerichteten Steuerung der FTI-Politik und damit auch der Geldflüsse für die Forschungsförderung („FTI-Governance“). Das Weißbuch versteht sich nicht nur als Thesenpapier, sondern als Sammlung von umsetzungsorientierten Handlungsoptionen für EntscheidungsträgerInnen. Es beinhaltet Vorschläge und Positionen zur Verbesserung der FTI-Governance in Österreich und skizziert ein Bündel von notwendigen Reformschritten und konkreten Handlungsfeldern. Die Schlüsselfrage des Weißbuchs lautet: *Wie ernst ist der in der FTI-Strategie formulierte Anspruch, „Innovation Leader“ sein zu wollen?* Nimmt man diesen Anspruch nämlich ernst, muss die Politik dem Thema Forschung,

Technologie und Innovation – als zentralen Zukunftsfaktor für Österreich
– künftig einen höheren Stellenwert einräumen.

In der Folge geht das Weißbuch von einem „Zielmodell“ des FTI-System
in Österreich aus, das sich vor allem durch folgenden Nutzen auszeichnet:

- hohe Flexibilität des FTI-Systems in Bezug auf externe Rahmenbedingungen und neue Entwicklungen,
- gesteigerte Wirksamkeit der Förderung von FTI in Österreich,
- schnellere und transparentere Bereitstellung von Fördermitteln für Forschung und Innovation,
- Vereinfachung der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteuren (z.B. zwischen Ministerien und Förderagenturen).

Rückfragehinweis:

DI Dr. Ludovit Garzik

Geschäftsführer des Rates für Forschung und Technologieentwicklung

Tel.: +43 (0)1 7131414

E-Mail: l.garzik@rat-fte.at